

Kreativ-Wettbewerb Deutsch 2025 am Albert-Einstein-Gymnasium

Siegetext:

„Ja, der Passschein. Wo ist Eurer?“ „Einen Passschein besitze ich nicht.“ „Aber ihr benötigt einen, um einreisen zu dürfen.“ „Guter Mann, können wir das nicht irgendwie anders lösen. Wie sie sehen können, bin ich nur ein aufrichtiger Geschäftsmann, der ein wenig dazu verdienen will und extra den weiten Weg hierher in die Stadt gekommen ist und kein Gauner.“ „Das sollten wir zunächst einmal ebenfalls überprüfen“, sagte der Burgvogt schließlich und winkte den Zöllner herbei. Verunsichert blickte Kohlhaas ihn an. Er wusste: Wenn er jetzt fliehen würde, könnten ihm die Pferde durchgehen und man würde zweifelsohne überall nach ihm fahnden. „Wollen Sie mich etwa durchsuchen?!?“ „Nicht nur Sie, sondern auch Ihre Viecher und Ihr Gepäck.“ „Ich hab's aber sehr eilig. Die Ware muss unbedingt geliefert werden.“ „Das ändert nichts“, sagte der Verwalter in seinem herrischen und selbstbewussten Ton, den er schon die ganze Zeit absichtlich benutzte. „Warum gehen wir nicht kurz zum Zollhäuschen und besprechen das Geschäftliche. Es stürmt doch so sehr hier draußen.“ „Nun gut“, sagte der Vogt widerwillig, aber mit der sicheren Aussicht auf ein hohes Bestechungsgeld. Dann fügte er noch mit Blick auf den Zöllner hinzu: „So, und Sie bringen währenddessen die Rösser in den Stall in der Burg und untersuchen das Gepäck. Schicken Sie mir zur Sicherheit noch ein paar Wachleute herüber und fangen Sie endlich an. Ich habe eigentlich Wichtigeres zu tun als mich den ganzen Tag mit einem Rosshändler und einem Taugenichts von Zollwärter zu streiten!“

Und damit schlurfte der offensichtlich gereizte Wärter mit den Zügeln in der Hand von Dannen, während der fette Vogt mit dem ebenfalls unzufriedenen Kohlhaas in das Wärterhäuschen ging. Das Häuschen war spärlich eingerichtet mit einem Tisch und ein paar Holzhockern. Es gab zwei Fenster und eine Tür. Ein Fenster zeigte zum Schlagbaum. Davor war eine Anrichte für den Wärter und eine Kasse. Auf einem Regal standen mehrere, hauptsächlich alkoholische Getränke und Gläser. Alles schien aus Holz zu sein in diesem Haus, nur nicht die Weinflasche und das Glas, das der Vogt in Rekordzeit herbeigeholt hatte. Der kleine Holzhocker knirschte unter der enormen Last, als er sich darauf fallen ließ. Er blickte Kohlhaas gelangweilt an und fragte schließlich: „Und?“

Kohlhaas wurde aus seinen Träumen gerissen. Er hatte gerade seinen nassen Mantel an den Kleiderständer neben dem Kamin gehängt und aus dem geschlossenen Fenster auf die Burg geblickt. Der Regen hatte nachgelassen. Schließlich setzte er sich auf einem der morschen Holzhocker und schob eine Kerze zur Seite, um den Vogt gescheit sehen zu können. Dieser schenkte sich gerade Wein ins Glas und fragte erneut: „Und? Was ist jetzt?“ Doch er bekam keine Antwort, legte seine Mütze auf den Tisch und fragte: „Wo kommt Ihr eigentlich her?“ Kohlhaas stand auf: „Brandenburg“. Der Vogt erhob sich ebenfalls und ging zum Kamin, um Holz nachzulegen. Kohlhaas machte Anstalten, sich ein Glas aus dem maroden Holzregal zu holen, während der Vogt mit einem Holzscheit in der Hand irgendetwas über den Geiz und Materialismus der Brandenburger murmelte: „Sie sind so egoistisch diese Brandenburger, stellen sich aber lammfromm dar. Einfach ekelhaft! Ich wette, Sie haben sowieso nichts zum Bezahlen mehr, Sie armer Schluck...“ Weiter kam er nicht in seinem abwertenden Monolog. Der Holzscheit fiel ihm aus der Hand und an den Rand des Ofens. Das letzte was er sehen konnte waren Glasscherben und Blut. Ein Tropfen landete auf seiner Zunge. Nein – es war überhaupt kein Blut, es war Rotwein! Er brach zusammen und die Hütte zitterte.

Kohlhaas warf schnell den Rest des Flaschenhalses in seiner Hand weg und packte den bereits brennenden Holzscheit kurz an, um ihn sogleich neben den Bewusstlosen fallen zu lassen. In Panik zog er den Tisch über ihn und warf noch einen Holzhocker dazu. Er packte ein Bündel aus und machte sich über die Kasse her. Der Regen hatte sich in Dunst und Niesel verwandelt. Das Unwetter war schnell vorüber gegangen. Er musste husten. Der Raum war bereits mit Rauch gefüllt. Er machte das Fenster auf und kletterte auf die Anrichte. Gerade als er sich noch einmal umdrehen wollte, sah er in der Ferne mehrere Wachen der Burg und den Zöllner herbeieilen. Da klopfte jemand hart an die Tür. „Herr Burgvogt, sind Sie hier drinnen?“